Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburg im Breisgau und seine Verbindungen mit dem mittleren und südlichen Schwarzwald

Verkehrsverein

Freiburg i. Br., [ca. 1903]

Aus Freiburgs Vergangenheit

urn:nbn:de:bsz:31-246592

Visual Library

Mit Recht wird Freiburg die Perle des Breisgaus genannt; denn es ist der schönste der Orte in dem reich gesegneten Breisgau, dem an landschaftlichen Reizen kein anderer Gau in Deutschland gleichkommt. Wer die gleich Heidelberg viel besungene Stadt heute betritt, erblickt sie in einem modernen Gewande, umgeben von gut gepflegten Spazierwegen und schön angelegten Gärten, von denen aus sich schöne breite Strassen, vornehme Villenviertel ausdehnen, zum Teil mit baulich hervorragenden öffentlichen und Privatbauten durchsetzt, welche die Stadt mehr und mehr mit den benachbarten Dörfern verschmolzen haben. Diese moderne Stadt umgibt den alten geschichtlichen Kern, in dem sich trotz zahlreicher Neuerungen das Mittelalter noch in vielen anziehenden und schönen Bauten erhalten hat. Das glänzendste Vermächtnis aus jener Zeit ist das herrliche Münster.

Aus Freiburgs Vergangenheit.

Freiburg wurde im Jahre 1120 von dem Herzog Konrad von Zähringen (1122—1152) in Verbindung mit seinem Bruder, dem Herzog Bertold III., gegründet. Die Geschichte der Stadt nimmt von demselben Geschlechte ihren Ausgang, das die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herrschaft über Freiburg seit 1806 von neuem übernommen hat. Der Ahnherr des Hauses Zähringen war Bertold, durch seine Mutter mit dem schwäbischen Fürstengeschlechte der Staufer verwandt. Dessen Sohn, Bertold I., wurde i. J. 1061 mit dem Herzogtume Kärnthen und der Mark Verona belehnt. Daher blieb seinem Geschlechte der Herzogs- und Markgrafentitel. Nach seinem Tode i. J. 1078 zerfiel das Haus in zwei Linien mit dem jüngsten Sohne Bertold II., der den grösseren Teil der Stammgüter erbte und bis 1111 regierte, und in die markgräfliche oder badische Linie mit dem ältesten Sohne, Markgrafen Hermann I., auf den der Stammbaum des grossherzoglich badischen Hauses zurückführt.

Bertold II. führte Fehden gegen Kaiser Heinrich IV. und Herzog Friedrich I. von Schwaben, und machte das Breisgauische Gebiet vom Jahre 1091 ab zum Stützpunkt seiner kriegerischen Unternehmungen. Gegen Friedrich I. war er von der päpstlichen Partei zum Herzog von Schwaben ernannt. Dieser Würde entsagte er jedoch wieder in dem die Feindseligkeiten abschliessenden Frieden zu Mainz i. J. 1097. Ihm folgte Bertold III., und diesem sein Bruder Konrad, der Gründer der Stadt Freiburg, dessen Sohn Bertold IV. (1152—1186) im Jahre 1177 die Stadt Freiburg im Uechtlande gründete. Seit dem Jahre 1127 hatte der Herzog von Zähringen auch die Würde des Rektors von Burgund inne; als solcher errichtete Bertold V. im Jahre 1191 die Stadt Bern als festen Platz zur Sicherung seiner Herrschaft gegen den burgundischen Adel. Diesem Herzoge wurde im Jahre 1197, nach dem Tode des hohenstaufischen Kaisers Heinrich VI., von der päpstlichen Partei die Kaiserkrone gegen Friedrich II. angeboten; doch besass er die Klugheit auf die Kaiserwürde zu verzichten, und bewahrte so die deutschen Lande vor einem blutigen inneren Kriege.

Da Bertold V. 1218 kinderlos starb, ging die Herrschaft an seinen Neffen, den Grafen Egon V. von Urach, über, der sich von da an Graf von Freiburg nannte, worin ihm die späteren Herrscher aus seinem Geschlechte folgten. Die 150 Jahre, während deren dieses Geschlecht regierte, waren reich an inneren Wirren, die durch Uebergriffe der Grafen veranlasst wurden. Im Jahre 1368 kaufte sich die Stadt, um endgültig der ihr verhassten Herrschaft ledig zu werden, gegen die Herrschaft Badenweiler und 20000 Mark Silber los und begab sich freiwillig in die Untertanenschaft des Hauses Habsburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unter dem Hause Habsburg blühte die Stadt während der letzten Periode der mittleren Geschichte in ruhiger Entwicklung empor. Bei kriegerischen Ereignissen leistete sie treue Gefolgschaft. Im Jahre 1386 teilten viele ihrer Bürger das unheilvolle Los Leopolds von Oesterreich in der Schlacht bei Sempach gegen die Eidgenossen. 1415 wurde Freiburg durch einen Machtspruch des Kaisers Sigismund zur Reichsstadt erhoben, doch gelangte es schon 10 Jahre später an das Habsburger Haus zurück. Erzherzog Albrecht VI. gründete unter Mitwirkung seiner Gemahlin, der der Künste und Wissenschaften holden Pfalzgräfin Mechthild, im Jahre 1457 die Universität.

Die neuere Geschichte brachte für die Stadt sehr wechselreiche Ereignisse. Der erste Zeitabschnitt begann mit einem grossen Aufschwunge unter der Regierung des Kaisers Maximilian I. Namentlich gelangte das gewerbliche Leben zu hervorragender Entfaltung. Unter Karl V. erhielt die Stadt 1520 eine durch Ulrich Zasius neu eingesetzte Verfassung. Alsdann aber kam die Reformation, welche auch in Freiburg Eingang fand, mit ihrer unseligen Gefolgschaft, den Religionskriegen. Auch der Bauernkrieg hatte die Stadt siegreich überflutet. Im Dreissigjährigen Kriege wurde die Stadt dreimal von den Schweden belagert und erobert, weiter im Jahre 1644 von den Bayern unter Mercy, der hierauf, 3.—5. August, die Franzosen unter dem Marschall Turenne und dem Herzog von Enghien in blutigen Schlachten am Schönberge und Lorettoberge zurückwies. Nach dreissig Jahren wurde Freiburg durch den aus Anlass des zweiten Eroberungskrieges Ludwig XIV. gegen Holland erklärten Krieg des Deutschen Reiches gegen Frankreich schwer in Mitleidenschaft gezogen; am 16. November 1677 wurde die Stadt von den Franzosen unter Créqui eingenommen und im Jahre 1678 durch den Frieden zu Nymwegen an Frankreich abgetreten. Erst mit dem Frieden zu Ryswijk, der den pfälzischen Erbschaftskrieg beendigte, kam Freiburg, das während der zwanzig Jahre unter französischer Herrschaft durch Vauban unter Schleifung der Vorstädte zu einer modernen Festung umgebaut worden war, an Oesterreich zurück. Von neuem gelangte es in den Besitz der Franzosen im spanischen Erbfolgekrieg 1713 und im österreichischen Erbfolgekrieg 1744, beide Male nach hartnäckiger Verteidigung gegen weit überlegene Belagerungsheere; die Zurückgabe fand indes ebenfalls beide Male nach kurzer Zeit statt, 1714 durch den Frieden zu Rastatt und 1748 durch den Frieden zu Aachen; vor

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

diesem hatten die Franzosen selbst die Festungswerke wieder geschleift.

Erst jetzt trat Freiburg wieder in eine Zeit der Ruhe ein. Es hatte furchtbar unter den Kriegsnöten gelitten; die Einwohnerschaft zählte kaum noch 6000 Seelen. Langsam erholte es sich. Aber noch einmal sollte es, bevor das Jahrhundert schloss, unter Kriegswirren leiden und unter fremde Herrschaft fallen. Die Napoleonischen Eroberungszüge brachten mannigfache Lasten. Dann wurde durch den Frieden zu Campo Formio im Jahre 1797 der entthronte Herzog von Modena durch das Breisgau entschädigt. Der Herzog Ercole III. starb ohne erbberechtigte Nachkommenschaft im Jahre 1803 und damit fiel das Breisgau an den Erzherzog Ferdinand, Sohn der Maria Theresia, Oheim des Kaisers Franz I. Diese Untertanenschaft dauerte nur drei Jahre, denn in dem Frieden zu Pressburg wurde Freiburg wie das ganze Breisgau zu Baden gefügt, dessen Regent Karl Friedrich den Titel eines Grossherzogs annahm und später den eines Herzogs von Zähringen hinzusetzte.

Das neue Jahrhundert war zwar ebenfalls nicht frei von Störungen für die Stadt, aber sie ist doch zu recht glücklicher Entwickelung gelangt. In den Jahren 1813 und 1814 als Hauptquartier der Verbündeten zu sehr erheblichen Leistungen für die Truppen genötigt, überwand Freiburg die Bedrängnisse bald infolge wachsamer Fürsorge einer vorzüglichen Stadtverwaltung. Die Friedenszeit wurde wieder unterbrochen durch den Aufstand 1848/49. Freiburg, dessen sich die Freischaren bemächtigt hatten, wurde am 24. April 1848 von den Bundestruppen eingenommen, am 7. Juli 1849 von den Preussen besetzt. Die inneren Wirren dauerten nach Niederschlagung der Erhebung noch über ein Jahrzehnt in Baden fort. Da trat am 2. April 1860 mit der Entlassung des Ministeriums Stengel und mit der Proklamation des Grossherzogs Friedrich vom 7. April desselben Jahres eine durchgreifende Aenderung aller innerpolitischen Verhältnisse des Landes ein: innere Verwaltung mit weitester Ausdehnung der Selbstverwaltung, Umgestaltung der Gerichtsverfassung, Einführung der Gewerbefreiheit. Das Land, und mit ihm auch Freiburg, nahm von da an, besonders aber seit Neugründung des Deutschen Reiches, einen mächtigen Aufschwung auf allen Gebieten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg